

Alarmstufe Rot auf dem Fachkräftemarkt – Bildungs- und Erwerbsmigration stärken



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des BIBB
esser@bibb.de

Liebe Leserinnen und Leser,

die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache. Bereits im ersten Corona-Jahr 2020 sanken Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage deutlich. Wir verzeichneten ein Minus von 57.600 Ausbildungsverträgen, was elf Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Zum Ende des zweiten Pandemie-Jahres hat sich die Lage nur leicht entspannt. Von der erhofften Wende kann jedoch nicht die Rede sein. Die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stieg nur geringfügig (um 1,2%). Mit einem Minus von zehn Prozent bleiben wir deutlich unter dem Ergebnis von 2019, dem Vor-Corona-Jahr. Mein Fazit: Die Corona-Pandemie hat den Ausbildungsmarkt auch 2021 fest im Griff.

Wo heute Auszubildende fehlen, fehlen morgen Fachkräfte

Leider ist die noch im Sommer 2020 erwartete Erholung für 2021 nicht in dem erhofften Ausmaß eingetreten; die Verunsicherung bei Betrieben und Jugendlichen war und ist nach wie vor groß. Sorge bereitet insbesondere der weitere Rückgang auf der Nachfrageseite. Denn da, wo heute die Auszubildenden fehlen, fehlen morgen die Fachkräfte. So konstatierte jüngst der DIHK im Rahmen seines Fachkräftereports, dass der Fachkräftemangel in den Betrieben zurück sei – schneller und in größerem Umfang als von vielen erwartet. Dabei wird die Ausbildungslage zunehmend zum Geschäftsrisiko der Betriebe. Der volkswirtschaftliche Schaden ist immens: Der DIHK geht von einem Minus in Höhe von knapp 2,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus. Doch nicht nur das: Der Fachkräftemangel gefährdet mittlerweile auch die großen Ziele, die sich die neue Bundesregierung im Rahmen der Transformation gesetzt hat. Stichworte sind hier: digitale Transformation, Klimawandel, Energiewende sowie nachhaltiges Wirtschaften. Ganz konkret wird dies zum Beispiel im Baugewerbe, wie Analysen des BIBB zeigen. Der steigende Wohnungsbedarf, notwendig werdende Sanierungsmaßnahmen im Bestand, die

Infrastrukturmaßnahmen im Bereich der digitalen, energie-technischen und verkehrstechnischen Transformation und der energetischen Maßnahmen fordern die Branche extrem heraus. Denn viele Fachkräfte stehen hier vor der Verrentung und der dringend notwendige Nachwuchs bleibt aus. Was ist zu tun?

Migrationspolitik im Sinne der Fachkräftesicherung

Hier Abhilfe zu schaffen, wird eine bildungs- und wirtschaftspolitische Aufgabe mit höchster Priorität sein. Gewiss ist bereits jetzt: Dazu braucht es einen langen Atem! Umso wichtiger wird der Blick auf die Migrationspolitik, die die Bildungs- und Erwerbsmigration stärken und somit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten kann. Die neue Bundesregierung hat dazu in ihrem Koalitionsvertrag erste Eckpfeiler benannt. Auf der Grundlage bewährter rechtlicher Regelungen soll das Einwanderungsrecht weiterentwickelt werden. Bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen ist mehr Tempo erforderlich, hier sollen Verfahren beschleunigt werden. Doch die auf politischer Ebene formulierten Rahmenbedingungen müssen in der Praxis mit Leben gefüllt werden. Dazu zählt in erster Linie eine Willkommenskultur in Unternehmen und eine betriebliche Sozialisation, die die Weiterbildungsbereitschaft insbesondere der zugewanderten Erwerbstätigen fördert und unterstützt. Konzertiertes Vorgehen auf allen Ebenen ist gefragt! Dazu müssen alle verantwortlichen Akteure verstehen, dass auf dem Fachkräftemarkt Alarmstufe Rot gilt!